

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 11spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf., im O.A. Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 19.

Altensteig, Dienstag den 16. Februar

1886.

Die erste Polen-Vorlage

Ist dem preuß. Abgeordnetenhaus zugegangen. Dieselbe ist kurz gefaßt, enthält nur 7 Paragraphen und verlangt 100 Mill. Mark für die Regierung, um durch Stärkung des deutschen Elements in den Provinzen Westpreußen und Posen deutsche Ansiedlungen unter Staatshilfe zu ermöglichen. Es sollen aus staatlichen Mitteln Grundstücke käuflich erworben werden und die Kosten zur erstmaligen Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse neuer Stellen hergegeben werden. Ferner ist vorgesehen, daß der Staat von den neuen Besitzern in angemessener Weise schadlos gehalten werde; die Ueberlassung der Güter an die Ansiedler kann in Zeitpacht oder zu Eigentum erfolgen. Die zurückgezahlten Beträge sollen wieder dem Fonds zufließen.

In der der Vorlage beigegebenen Begründung wird berechnet, daß sich bei einem Preise von 560 Mark pro Hektar für die verlangten 100 Millionen M. wenigstens 200 000 Hektar erwerben lassen, wovon die Hälfte heute schon verkäuflich sei. Es sei hierbei bemerkt, daß allein die Provinz Posen etwa 2 895 000 Hektar Grundfläche hat; davon besitzt der Staat an nutzbar Grund und Boden bisher 27 435 Hektar. Die Bevölkerung dieser Provinz besteht zur Zeit fast genau zur Hälfte aus Deutschen, zur Hälfte aus Polen. In Westpreußen, woselbst sich die polnische Bevölkerung nur in den Südbzirkeln in der Mehrheit befindet, besitzt der Staat an Domänen 18 854 Hektar. Weber hier noch bei den polen'schen Domänen sind die königlichen Mühlen und Fischereien eingerechnet, die im Posenschen allerdings nur unbedeutend sind und einen Gesamtpachtertrag von kaum 25 000 M. ergeben, während sie in Westpreußen 300 000 M. jährlich einbringen.

Die Motive gehen von der Thatsache aus, daß das polnische Element in Posen die deutsche Bevölkerung mit Erfolg immer mehr zu verdrängen suche und führt dann aus, daß diesen Bemühungen auf allen Gebieten der Staatsgewalt entgegen gewirkt werden müsse. Dem deutschen Geiste und der deutschen Bildung solle daher mehr Eingang verschafft werden. Der in Rede stehende Gesetzentwurf sei eines von den dazu zweckdienlichen Mitteln. Deutsche Landbauer in Posen anzustiedeln, sei schon in den dreißiger Jahren versucht worden und zwar nicht ohne Erfolg. Wenn indessen der Erfolg nicht völlig den gehegten Wünschen entsprochen habe, so habe dies an dem Mangel einer zielbewußten Ausführung und an der Unzulänglichkeit der dafür in Aussicht genommenen Mitteln gelegen.

Dem Gedanken, zunächst die vorhandenen Domänen deutschen Ansiedlern zu übergeben, wird mit dem Hinweis begegnet, daß diese Domänen in den meisten Fällen einheitliche, zusammenhängende Musterwirtschaften bilden, deren Teilung nicht ohne Gefährdung ihres Gedeihens, abgesehen von den darauf liegenden und eine solche Teilung äußerst erschwerenden Lasten, möglich sein würde. Ueberdies seien auch die langen Pachtverträge einer solchen Teilung hinderlich. Aus diesem Grunde würde vermittelst des Domänenbestandes allein der Zweck nicht erreicht werden können. Vielmehr bedarf es dazu der Bereitstellung von Staatsmitteln, sowohl zum käuflichen Erwerb von Grundstücken, welche für die Ziele dieser Vorlage geeignet sind, als auch zur erstmaligen Einrichtung der zu errichtenden Stellen und Gemeinden und zur Regelung ihrer Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse.

Ferner führen die Motive aus, daß der

Staat zwar keine Geschäfte machen, aber auch keineswegs etwas an die deutschen Ansiedler verschenken wolle. Durch die Anzählung des Käufers oder durch die von ihm zu zahlenden Geldrenten wird sich der Staat immer schadlos halten und eine wäßrige Verzinsung des Anlagekapitals sicherstellen. Die Zunahme der ungünstigen Zeitverhältnisse werde aller Wahrscheinlichkeit nach eine Verwehrung der Zwangs- und Notverkäufe herbeiführen, die sich wohl bis auf die Verdoppelung vorhingenannten Flächengebietes steigern könnten. Die augenblicklich vorhandenen Verhältnisse ließen die Erwerbung von Grund und Boden als besonders zeitgemäß erscheinen. Indessen werde man nur Schrittweise und in dem Maße damit vorgehen, in welchem Zwangsverkäufe stattfänden und sich damit vorteilhafte Geschäfte verbinden ließen. Man hoffe auf eine lange Reihe von Jahren mit der fraglichen Summe auszureichen.

Tagespolitik.

Dem Vernehmen nach wird die Brauntweinmonopol-Vorlage dem Reichstag unter Ausschluß Bayerns, Badens und Württembergs zugehen, da diese Staaten die Ausdehnung des Gesetzes auf ihre Gebiete von der Zustimmung ihrer Landtage abhängig machen.

In der Arbeiter-Schutzkommission hat sich der Regierungskommissär gegen die Einschränkung der Kinderarbeit erklärt.

Das Zentrum soll fest entschlossen sein, einstimmig gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes zu votieren und nur Abwehr-Bestimmungen auf dem Boden des gemeinen Rechts zuzugestehen.

In der Petitionskommission des Reichstages erklärte der Regierungsvorredner, daß seitens des Reichskanzlers Erhebungen über die Wirksamkeit des Gesetzes betr. den Unterstützungswohnstätten angeordnet seien und daß seitens des Bundesrats je nach Ausfall dieser Erhebungen eine Revision des Gesetzes angeregt werden würde.

Es finden zur Zeit Erwägungen wegen Ermäßigung des Postpaket-Versandgeldes statt. Es ist in Aussicht genommen, im Ortsbestellbezirk allgemein die Sätze von 5 Pf. für Pakete bis 5 Kg. und von 10 Pf. für schwerere Pakete einzuführen; im Landbestellbezirk würde das Doppelte dieser Sätze zur Erhebung kommen.

Wie Wiener Blätter melden, sollen viele französische Offiziere für längere Zeit in Prag und anderen österreichischen Städten Aufenthalt genommen haben, um dort die deutsche Sprache zu erlernen.

Der neue französische Kriegsminister General Boulanger ist ein sehr rühriger Reformator. Trotzdem er durch die einheitliche Regelung der Soldverhältnisse und der gesamten Heeresmacht drei Millionen Frank Mehrausgabe in seinem Budget anzufügen genötigt war, hat er es doch durch Ersparnisse auf anderen Gebieten der Verwaltung ermöglicht, einen um 16 Millionen geringeren Militäretat der Kammer vorzulegen als sein Vorgänger, der General Campenon.

Belgien ist bekanntlich ein zweisprachiges Land, in welchem französisch und flämisch gesprochen wird. Die jetzige liberale Regierung begünstigt die flämische Sprache und will dieselbe in den flämischen Provinzen zur ausschließlichen Gerichtssprache machen. Ein in der Kammer eingebrachter Gesetzentwurf hat schon die Zustimmung der vorbereitenden Kommission gefunden.

Wiederum haben in verschiedenen Provinzialstädten Englands Kundgebungen beschäftigungsloser Arbeiter stattgefunden. In Leicester griff die Volksmenge mehrere Strumpfwaren-

fabriken an, welche wegen Streiks ihrer Arbeiter feierten. Die Fenster wurden zertrümmert und die Maschinen zerstört. Die Polizei stellte schließlich die Ruhe wieder her, doch wiederholten sich die Ausschreitungen am nächsten Tage. Die Polizei war zu schwach, um dem Beginn Einhalt zu thun, die Behörden haben sich an die benachbarten Städte um Beistand gewendet. Das schlechte Beispiel Londons scheint demnach ansteckend zu wirken, und die Gefahr weiterer und ernstlicher sozialistischer Unruhen größer zu sein, als offiziell zugegeben wird.

Die Friedensverhandlungen in Bukarest haben nun, nachdem der türkische Bevollmächtigte seine Beglaubigung empfangen, formell begonnen. Trotzdem wird von Belgrad aus dem Gerüchte widersprochen, daß die serbische Regierung bereits Befehl zur Abrüstung erteilt habe. Da nun der serbisch-bulgarische Waffenstillstand in etwa 14 Tagen abläuft, so hat Fürst Alexander von Bulgarien die Mächte veranlaßt, dahin zu wirken, daß keine neuen Grenzrempelen stattfinden. — Trotz der letzten wiederholten von Frankreich und England an Griechenland gerichteten Mahnungen zur Aufrechterhaltung des Friedens schreitet man in Athen auf der einmal betretenen Bahn fort. Einer offiziellen Meldung zufolge steht die Veröffentlichung einer königlichen Verordnung bevor, durch welche der Marineminister ermächtigt wird, die Flottenbesatzung bis auf 4500 Mann zu vermehren. Dieselbe bestand bisher nur aus 2784 Mann.

Deutscher Reichstag.

Auch am Dienstag gab die dritte Statberatung im Reichstage Anlaß zu den mannigfachen Wünschen und Anträgen; von letzteren ist besonders derjenige von Bedeutung, der die Gehaltserhöhung für die Zahlmeister entgegen den Beschlüssen zweiter Lesung nach dem Statanlaß wieder herstellt. Bei dem Stat des Münzwesens erhob sich im Anschluß an eine Resolution von Konserbative und ultramontaner Seite, die Währungsfrage einer erneuten Prüfung zu unterziehen, eine längere Debatte, in welcher der Abg. Buschner von der Reichspartei für die Doppelwährung eintrat, während Staatssekretär v. Burghard zusagte, daß die Regierung nach wie vor der beregten Frage ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde, zu positiven Abänderungen aber jetzt keinen Anlaß habe. Als Vertreter der Goldwährung sprach Abg. Wörmann.

Der Reichstag setzte am Mittwoch die Debatte über die Währungsfrage fort, welche sich am Dienstag bei Gelegenheit der Statberatung des Reichsschatzamtes an die diesbezügliche Resolution der Bimetallisten aus den Konservativen Parteien und dem Zentrum knüpfte. Als Freunde der Doppelwährung sprachen in ausgedehnten Reden die Abgeordneten von Schalscha, während der Fraktionsgenosse des letzteren, Abg. Bohren, ebenso wie der Abg. Bamberger für die Goldwährung eintraten. Nach fünfständiger Debatte vertagte sich das Haus.

Landesnachrichten.

r. Borige Woche erschloß sich in Rohrdorf ein lediger Küfer. Verschmähte Liebe soll ihn zu diesem unglücklichen Entschluß getrieben haben. Ein wohlgezielter Schuß streckte den Unglücklichen in der Nähe der Wohnung seiner Geliebten nieder.

* Cannstatt, 11. Febr. Heute nachmittag hat sich hier eine Aktiengesellschaft gegründet, welche den Zweck verfolgt, Arbeiterwohnungen zu bauen, deren Preis für zwei Zimmer 160 bis 200 M. nicht übersteigen soll. Zu diesem Zweck

werden Aktien à 1000 M. ausgegeben. Sofort wurden 31.000 M. gezeichnet. Lobenswert ist dabei, daß obiges Kapital unverzinslich zur Verfügung gestellt wurde. Ein hierzu gewähltes Komitee wird seine Thätigkeit sofort beginnen und vorerst sich mit Ankauf eines geeigneten Areals beschäftigen, so daß mit dem Bau schon im Frühjahr kann begonnen werden.

* Immer wieder werden Klagen laut über den Unfug mit den Napoleonsdor auf den Schranken und Märkten. Es dürfte daher angezeigt sein, durch Eingabe an die kgl. Staatsregierung und den Bundesrat auf enbliche Abhilfe dieses alten Mißstandes zu dringen. Ein Mitglieb der Ulmer Handelskammer hat kürzlich dazu die Anregung gegeben. Dasselbst heißt es: „Von Handelskreisen, sowie seitens der ländlichen Bevölkerung wird darüber geklagt, daß sie beim Verkauf ihrer Waren und Produkte dadurch eine Schädigung erleiden, daß ihnen ausländische Goldmünzen, namentlich Zwanzigfrankenstücke und Souverains zu einem höheren als dem Vorkurs aufgenötigt werden. Da der Art. 13 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 dem Bundesrate die Befugnis vorbehält, den Wert zu bestimmen, über welchen hinaus fremde Gold- und Silbermünzen nicht in Zahlung angeboten und gegeben werden dürfen, sowie den Umlauf fremder Münzen gänzlich zu untersagen, so möchte namentlich auch im Interesse der von geliebten Händlern leicht zu überredenden und zu benachteiligenden ländlichen Bevölkerung die Frage in Erwägung zu ziehen sein, ob nicht auf Grund der dem Bundesrat zustehenden Befugnisse sofort Abhilfe zu gewähren sei.“

* (Verschiedenes.) In Blausteden hörte eine Schar Kinder den Klängen einer Drehorgel zu, als auf einmal 2 scheugewordene Pferde daherrasteten. In der Nähe der Kinder wurde der Wagen umgeworfen und traf 3 der Knaben so unglücklich, daß zwei davon in Lebensgefahr sich befinden, während der dritte sich rasch wieder erholte. — In Weikersheim lebten zwei Brüder in heftiger Fehde. Die Frau des einen beseitigte Handwerkszeug ihres Mannes und suchte durch anonyme Briefe den Bruder desselben als den Dieb hinzustellen; die Sache ist der Staatsanwaltschaft Hall übergeben worden, und dürfte der Frau teuer zu stehen kommen. — „Ich möchte lieber bei Bären und Drachen wohnen, als bei einem bösen Weibe“ mag ein Mann in der Nähe von Ellwangen gedacht haben, dem seine bessere Gehälftin in Händeln das Ohr wegbiß. — In dem Haardwalde bei Neckarern waren Bauern aus Dörsel beschäftigt, schwere Eichenstämme auf ihre Wagen zu laden. Bei dieser Arbeit brach an einer Winde die Kette, der schwere Stamm rollte abwärts über einen 23jährigen Dienstknecht hin, welcher dadurch innerlich bedeutend verletzt wurde und schon nach zwei Stunden starb. — In Heilbronn wurde in der dortigen Knabenschule ein Sperber, der eine Anzahl durch das offene Fenster in das Schulzimmer flüchtender

Sperlinge verfolgte, lebendig gefangen. — Aus Reutlingen werden wieder zwei Fälle von Selbstmord berichtet. Vor einigen Tagen erschoss sich der am 1. ds. aus der Lamparter'schen Fabrik entlassene Spinnmeister Scherzenbach und ferner erhängte sich in einem Anfall von Schwermut die reiche junge Frau eines hochgestellten Beamten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 12. Febr. Die Abendzeitungen bringen die autorisierte Erklärung des chinesischen Gesandten Hü-Ching-Chena, welche die Meldungen auswärtiger Blätter über die Seemüchtheit der in Stettin gebauten Schiffe für perfide Unwahrheiten erklärt; die chinesische Regierung sei mit den in Stettin gebauten Schiffen höchst zufrieden und werde sich bei weiteren Bestellungen in Deutschland durch unsaubere Praktiken nicht beeinflussen lassen.

* Für die Pforte wurden, wie man der Pol. Korr. aus Konstantinopel meldet, fünf Torpedoboote in Deutschland angekauft. Eine in türkischen und auch in diplomatischen Kreisen verbreitete Version lautet dahin, daß sie für die deutsche Regierung bestimmt gewesen sein sollen und daß letztere, um die heimische Industrie zu fördern, den Verkauf an die Pforte gestattet haben soll.

* Ein erschütterndes Drama, herzbewegender als es die Phantasie eines Dichters schildern könnte, hat sich auf dem Domkirchhofe in Berlin abgespielt. Dort fanden die Kirchhofwächter auf einem Grabe die Leiche einer etwa dreißig bis vierzig Jahre alten Frau lang ausgestreckt, mit furchtbar verzerrten Gesichtszügen liegen; die Hände hatten sich im Todeskampf tief ins Erdreich eingewühlt. Die Unglückliche hatte sich aus Liebesgram auf dem Grabe ihres Vaters mittels Chankali vergiftet.

* (Eine saubere Dienstherrin.) Eine Dienstherrin, welche ihre eigenen Dienstmädchen bestohlen hat, ist jedenfalls ein Unikum. Wegen dieses Vergehens angeklagt, stand die Ehefrau des Ingenieurs W. vor den Schranken der fünften Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Zuörderst ging aus der Beweisaufnahme hervor, daß die Angeklagte schon seit langer Zeit mit ihren Dienstmädchen immerfort gewechselt hat. Manche Mädchen waren nicht länger als zwölf Stunden bei der Angeklagten, in den günstigsten Fällen dauerte der Dienst einige Wochen. Am 2. April vorigen Jahres war bei Frau W. die unverheiratete Waise F. zugezogen, und schon am andern Morgen hatte sie den Dienst wieder verlassen. Den am Abend vorher mitgebrachten Reiseforb hatte die Waise F. bei Frau W. stehen lassen. Als sie denselben einige Tage später von dort abholte, vermischte sie daraus diverse Kleidungsstücke. Auf die bei der Polizeibehörde erstattete Anzeige machte Frau W. allerhand auffallende Einwände, welche den vernehmenden Kriminalkommissär K. veranlaßten,

nach dem Verbleib der Vorgängerin der F. zu recherchieren. Vier derselben beklagten sich wertwürdigerweise ebenfalls über das Verschwinden einzelner Gegenstände beim Fortzuge aus dem Dienst der Angeklagten. Gelegentlich der bei derselben vorgenommenen Hausfuchung wurden auch verschiedene von den vermischten Sachen vorgefunden. Jetzt trat die überführte Angeklagte mit der Behauptung hervor, daß sie die betreffenden Gegenstände teils gefunden, teils retiniert habe. Das Schöffengericht nahm nur Uaterschlagung an und verurteilte die Angeklagte zu einer Geldstrafe; auf die von der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung verurteilte jedoch die Strafkammer die Angeklagte wegen Diebstahls in drei Fällen zu 1 Woche Gefängnis.

* Ein Zusammenstoß zwischen einem Wilderer und einem Forstausseher fand in einem Walde bei Klein-Ostheim statt. Der Wilderer griff den Forstausseher an und gab ihm einen Schlag auf den Kopf. Der Forstausseher feuerte auf den Wilderer und brachte denselben einen tödlichen Schuß bei. Der Getroffene wurde nach seiner Wohnung verbracht, woselbst er seinen Geist aufgab.

* (Ein rohes Weib.) Eine Fürther Schuhmachersfrau, die mit ihrem Manne in Ehescheidung lebt, lauerte demselben auf und goß ihm ein Fläschchen Vitriol ins Gesicht; schwer verletzt mußte der Unglückliche ins Krankenhaus verschafft werden.

* Elberfeld, 13. Febr. Die Elberf. Z. meldet, der unter Führung des Generalvertreters der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Assessor Lukas, abgegangene Dampfer habe in Gazi, südlich von Rombat, welches als Schlüssel des Kilimandjarogebietes anzusehen sei, die Flagge der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft gehißt. Der Sultan von Sansibar habe jedoch Truppen abgeandt und die Flaggen wieder entfernen lassen.

* Münter, 10. Febr. Die Rh.-Westf. Ztg. meldet: Am Sonntag ist der letzte in der bekannten Bestechungsaffäre hier eingezogene Zahlmeister wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die bereits früher freigelassenen zwei Zahlmeister haben ihre Dienstgeschäfte wieder übernommen. Da damit sämtliche in der Angelegenheit seiner Zeit eingezogene Zahlmeister wieder freigelassen und größtenteils in die inangehabten Dienststellen wieder eingerückt sind, so scheint die angestrenzte Untersuchung belastende Thatsachen nicht ergeben zu haben.

Ausland.

* In Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Fürst von Montenegro in Petersburg durch seinen Finanzminister Matanobitsch eine Anleihe zu sechs Prozent, wahrscheinlich unter russischer Bürgschaft, für eine eigene Dampfschiffahrt erhielt; dieselbe soll sich auf 350,000 Rubel belaufen.

* (Dreifacher Raub-Mord.) Als sich am

Besondere Kennzeichen.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Der Wirt des blauen Engels hatte sich stets seiner Menschenkenntnis gerühmt und versichert, daß er sich in seinem Leben noch niemals getäuscht und jedem bei ihm einkommenden Fremden an der Nase angefehen habe, was er sei und wohin er gehe.

Ah, und jetzt hatte ihn sein Scharfblick so sehr im Stich gelassen, daß er einen Straßenräuber für einen wahrhaft vornehmen Mann gehalten! Er grüßte diesem Paul Baske, so weit es sein gutes, leicht bewegliches Herz nur immer zuließ, denn es war zu unerschämmt von dem jungen Burschen, daß er selbst einen so erfahrenen Mann, wie Monsieur Picard nun doch einmal war, ganz unerhört getäuscht.

Mit der Erregbarkeit eines echten Franzosen verurteilte er jetzt ebenso rückhaltlos diesen Paul Baske, wie er ihn damals verteidigt und nun war er noch weit mehr von seiner Schuld überzeugt, als der Bankier, trotzdem er ihn noch nicht wiedergesehen.

Es war kein Zweifel, — der Bankier hatte ja die Persönlichkeit des Straßenräubers so genau beschrieben und sie stimmte so vollständig überein. Wo hatte er nur seine Augen gehabt, daß er nicht gleich gesehen, daß es mit diesem Paul Baske nicht seine volle Richtigkeit hatte.

Der junge Mann war so stolz und hochfahrend aufgetreten, hatte in den wenigen Tagen seines Aufenthalts im blauen Engel so verschwenderisch gelebt wie ein Fürst. Das allein hatte seinen Verdacht erregen müssen! Auch hatte er die Frage nach einem Passe wie eine Beleidigung aufgenommen und damit den Oberkellner wirklich so eingeschüchtert, daß er nicht weiter danach zu fragen gewagt. Ein Fehler,

der ihm jetzt die höchste Unannehmlichkeit eintragen konnte, wie Monsieur Picard sich selbst gestand.

Es war nicht mehr zu ändern und vielleicht gelang es ihm, bei der Vernehmung über diesen heiklen Punkt geschickt hinwegzuschlüpfen. Darauf hin wollte der Wirt des blauen Engels im Termin vor allen Dingen sein Augenmerk richten und mit diesem Entschlusse betrat er das Gerichtszimmer.

Wirklich ging auch der ihn vernehmende Rat über diesen Standpunkt leicht hinweg; er machte zur großen Herzenserleichterung des Herrn Picard ihm weiter keinen Vorwurf, daß er den beiden Fremden nicht ihre Pässe abverlangt hatte und ließ sich nur von dem Wirt des blauen Engels die kleinsten Einzelheiten über Paul Baske und seinen Begleiter erzählen.

Nachdem Monsieur Picard mit geläufiger Zunge und diesmal bereitwilligst alles zum Besten gegeben hatte, was er wußte und mit seiner Erzählung zu Ende war, fragte der Gerichtsrat erwartungsvoll: „Nad Sie getrauen sich, den Fremden, der Ihnen damals die Banknote gab, unbedingt wiederzuerkennen?“

„Ich habe für Gesichter ein ganz vortreffliches Gedächtnis,“ versicherte sogleich der geschmeidige Wirt.

Der Gerichtsrat befahl jetzt, den Gefangenen hereinzuführen und der kleine Franzose richtete sogleich seine scharfen blickenden Augen nach der Thür. Kaum war der Angeklagte auf der Schwelle erschienen, rief Herr Picard mit gewohnter Lebhaftigkeit: „Ach, mein Gott, Monsieur Baske, Sie sind es wirklich!“

Der Angeredete richtete seine großen blauen Augen kühl und fremdend auf den kleinen Mann, daß jeder andere stutzig geworden wäre. Nur Herr Picard ließ sich dadurch nicht irre machen und fuhr eifrig

Donnerstag der Kaufmann Samuel Herman in dem ungar. Dorfe Küstely (Temeser Komitat) zur Ruhe begeben wollte, wurde derselbe von Räubern, die sich schon früher im Hofe versteckt hatten, und unbemerkt in die Wohnung gedrungen waren, angefallen und durch Beilhiebe getödtet. Dann drangen die Räuber in das Zimmer der Wirtschafterin, wo dieselbe mit ihrem Kinde schlief, und ermordeten beide auf dieselbe Weise. Morgens fand man die drei Leichen in furchtbar verstümmeltem Zustande auf.

* Bern, 12. Febr. Der Bundesrat lehnte den Antrag, auf Aufnahme eines Zusatzes zu dem Handelsvertrag mit Deutschland hinzuwirken, ab, wonach Ausländer, welche Hausierhandel mit Waren in der Schweiz betreiben, ihren tatsächlichen Wohnsitz in der Schweiz zu nehmen haben, da eine derartige Bestimmung zu treffen, den Kantonen überlassen bleiben könne.

* London, 11. Febr. Alle Blätter äußern einstimmig, daß der gestrige Tag wohl der angstvollste gewesen, welchen London seit Jahren erlebte. Fast in der ganzen Stadt waren die Läden nachmittags geschlossen wie Sonntags und teilweise verbarrikadiert.

* London, 13. Febr. Die Unruhen haben sich in verstärktem Maße erneuert. Die Ruheförder drangen gestern abend unter dem Schutz eines dichten Nebels in verschiedene Läden ein, zertrümmerten die Fenster und bewarfen die Polizei mit Steinen. Die Regierung fordert die Bürger auf, ihr beihilflich zu sein bei Wiederherstellung der Ordnung.

* Einer im englischen Parlament eingebrachten Bill zufolge sollen in Zukunft die Wirtshäuser an Sonntagen in London um 10 (statt 11), in größeren Städten außerhalb Londons um 9 (statt 10) Uhr abends geschlossen werden, auf dem Lande aber nur für bona fide Reisende offen sein.

* Sofia, 11. Febr. Die „Agence Havas“ meldet: Gegenüber der Haltung und den Rüstungen Serbiens glaubt die bulgarische Regierung, trotz ihres Wunsches, die Erneuerung der Feindseligkeiten zu vermeiden, die notwendigen Maßnahmen ergreifen zu müssen, um jeder Eventualität vorzubeugen. Die nach dem Waffenstillstande heimgeschickten rumelischen Soldaten sind neuerdings unter die Fahnen berufen worden. Die allgemeine Ansicht in Rumelien geht dahin, daß der Friede mit Serbien nicht zu Stande kommen wird.

* Athen, 11. Febr. Dem Vernehmen nach steht die Veröffentlichung einer Verordnung des Marineministers bevor, die ihn ermächtigt, die Flottenbesatzung bis auf 4500 Mann zu vermehren.

Getrocknete Kartoffeln als neuer Handelsartikel.

Das Trocknen der Kartoffeln fängt in neuerer Zeit an, eine größere Bedeutung zu gewinnen. Durch diesen Prozeß werden die Kartoffeln in einen Zustand versetzt, in welchem sie

nicht leicht verderben können; getrocknet ist ihr Abfallgebiet kein beschränktes, weil sie an Gewicht bedeutend verlieren und die Transportkosten wesentlich erniedrigt werden; ebenso die Kosten für die Aufbewahrung, weil diese an einem beliebigen trockenen Ort geschehen kann und weil sie auch weniger Raum einnehmen. Als weitere mit diesem Zubereitungsverfahren verbundene Vorteile werden hervorgehoben: Zum Trocknen können auch Kartoffeln von geringerer Qualität Verwendung finden. In Jahren, wo die Kartoffeln dem Verfaulen ausgesetzt sind, können sie durch Trocknen leicht davon bewahrt werden; sie sind ferner vor dem Auswerden, Welken und Austreiben von Keimen geschützt, Zustände, in welchen sie an Wert verloren haben, weil ihre Bestandteile teilweise chemisch zersetzt werden. Ihres geringen Volumens wegen kann man sie auch weit verschicken, nach Orten, wo Kartoffeln nicht gedeihen. Sie sind daher auch wertvoll zur Verproviantierung von Schiffen und Armeen. Beim Trocknen der Kartoffeln können auch gewöhnlichere Sorten Verwendung finden, denn auch diese liefern noch ein gutes Produkt. Das Trocknen der Kartoffeln ist schließlich auch in sofern wichtig, als es in Verbindung mit dem Trocknen des Obstes geschehen kann. Wenn die Obstzeit vorüber ist, kann mit dem Trocknen der Kartoffeln begonnen werden. Die Obst-Darren bleiben auf diese Weise längere Zeit in Gebrauch und das Anlagkapital rentiert sich besser. Zum Trocknen eignen sich am besten Sorten mit glatter Schale und nicht tiefliegenden Augen, weil es dann weniger Abfälle gibt und auch weniger Arbeit auf das Schälen verwendet zu werden braucht. Bei einem regelrechten Betrieb führt man das Schälen mit Maschinen aus und putzt die Kartoffeln dann mit der Hand nach. Hiernach werden sie in reinem Wasser abgewaschen, in Scheiben zerschnitten und dann sofort in eine konzentrierte Kochsalzlösung geworfen, in welcher sie 15—20 Minuten verbleiben. Durch dieses Salzwasserbad wird ihnen etwas Wasser entzogen und ihre Haltbarkeit nach dem Trocknen erhöht. Das Bad verhindert außerdem das schnelle Verfäulen der Kartoffelschnitte, gegen welches beim Trocknen des Obstes das Schwefeln angewendet wird. Nachdem sie aus der Salzlösung herougewonnen sind, läßt man sie etwas abtropfen und kann sie dann in den Dörrraum bringen. Zu diesem Zwecke werden sie wie Obst auf Gärden gelegt und dann bei einer Temperatur von 80—90° C getrocknet. Man trockne sie etwas länger als das Obst. Die getrockneten Kartoffeln können wie frische verwendet werden, nachdem man sie 12 bis 15 Stunden lang in Wasser eingeweicht und die Kartoffeln wieder Wasser aufgenommen haben.

Vermischtes.

* (Pflanzenstatistik.) In unsern Gärten werden ungefähr 2300 verschiedene Pflanzen gezogen, die irgend einen Nutzen haben. Von diesen

werden 1140 zu medizinischen oder verwandten Zwecken benutzt, 283 liefern eßbare Früchte und Samen, 117 geben Gemüse, 104 besitzen eßbare Wurzeln, Knollen und Zwiebeln, 40 gehören zu den Getreidearten, 21 geben Sago, etwa ebensoviele liefern Zucker und Honig, 6 geben Honig, 30 fettes Oel. Also dienen an 600 wirkliche Pflanzenarten (die bloßen Abarten nicht mit eingerechnet) zur Nahrung. 8 Arten liefern Wachs, 76 Farbstoff, 16 Natronsalze, 40 werden als Futtergewächse kultiviert und 2000 werden zu verschiedenen technischen und gewerblichen Zwecken verwendet. Giftige Pflanzen werden etwa 250 kultiviert.

* (Nicht weit vom Stamm.) Söhnchen des Hauptmanns (bei trübem Wetter nach dem Himmel zeigend): „Nicht wahr, Papa, wenn die Engelchen die Sterne nicht ganz blank putzen, kriegen sie vom lieben Gott drei Tage Arrest?“

* (Amerikanischer Roman.) Sie, die gestern noch gefeiert, reich, beneidet war, windet sich in Todeszuckungen. Mit letzter Kraft winkt sie ihren Mann zu sich und flüstert: „Ich werde sterben, aber du mußt mir früher verzeihen. Höre, du wirst sehr erkaunt sein, aber — ich habe dich hintergangen.“ — „Reine Liebe, antwortet kühl der Gatte, „du wirst noch mehr erkaunt sein, ich wußte es, und deshalb . . . habe ich dich verachtet.“

Für die Redaktion verantwortlich: B. Kieker, Wiensteig.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig



seit 20 Jahren bereitet aus Trauben-honig (vegetabilischem oder Frucht-

honig aus edelsten rheinischen Weintrauben) und dreifach geläutertem Ro.rzucker ist das reinste, angenehmste, best bewährte Haus- und Genusmittel für Erwachsene wie Kinder bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten etc. und durch unzählige Atteste selbst aus ärztlichen Kreisen ausgezeichnet. Dieses köstliche, dabei nahrhafte Traubenpräparat enthält keine Spur animalischen oder thierischen Honigs, was zur Beruhigung aller Konsumenten hiermit ausdrücklich hervorgehoben wird. Prospekt mit Gebr.-Zw. und vielen Attesten bei jeder Flasche Haupt-Depots: Leipzig: „Engelapotheke“ — München: „Maximilian-Apotheke“ — Stettin: „Admgl. Hof- und Garnison-Apotheke.“ Niederlage in **Altensteig bei Ebn. Burghard.**

fort: „Kennen Sie mich wirklich nicht, Herr Paske? Besinnen Sie sich nur! Ich bin ja der Wirt des blauen Engels in Triest, bei dem Sie mit Ihrem Freunde mehrere Tage logiert haben! Es ist über ein Jahr her.“

„Sie irrten sich, mein Herr! Ich war niemals in Ihrem Hotel!“ sagte der Angeklagte und betrachtete dabei den Wirt des blauen Engels so ruhig, als habe er ihn wirklich im Leben nie gesehen.

„Das ist stark!“ sprudelte Monsieur Picard hervor, Sie wollen mir ablenken, daß Sie bei mir gewohnt haben?“

Blököch befand er sich, daß dem jungen Manne dies Zeugnis gar nicht zu verargen sei und dies bestimmte ihn ruhiger.

„Es thut mir leid, Monsieur Paske,“ fuhr er mit bedauerndem Achselzucken fort; „aber ich muß die Wahrheit sagen. Ich erkenne Sie ganz genau wieder und ich täusche mich nicht.“

„Und dennoch geschieht es,“ sagte der Angeklagte mit trübem Lächeln. „Die Ähnlichkeit zwischen mir und dem Herrn, der bei Ihnen eingekohrt, mag groß sein, aber ich war es nicht.“

Der kleine Franzose verlor schon wieder die Geduld; er hatte sich eines Gefühls von Mitleid gegen den jungen Menschen nicht erwehren können; dies feste hartnäckige Zeugnis übte jetzt dieselbe Wirkung aus, die es auf Hartenberg hervorgebracht, es empörte ihn und überhob ihn jeder weiteren Rücksicht.

„Das können Sie mir wirklich keck ins Gesicht behaupten?“ rief er und sein sonst so freundliches Wirtsgesicht erhielt einen zornigen Ausdruck.

„Wissen Sie auch, daß ich selbst nach vielen Jahren jeden Fremden wieder erkenne, der einmal bei mir eingekohrt ist und bei Ihnen stabs etwa vierzehn Monate. Herr Gerichtsrat!“ wandte er sich zu diesem,

da er sah, daß der Angeklagte eine vornehme Handbewegung machte, als wolle er solch thörichtes Geschwätz von sich abweisen. „Ich beneide Ihnen, daß jener junge Mann da vor etwa einem Jahr bei mir logiert hat. Das ist dasselbe hübsche Gesicht, das mir damals so gefiel und mich durch seine Freundlichkeit bestach; freilich war es nicht so blaß wie heute, aber das Gesangs nimmt wohl jedem die frische Farbe. Es ist bei mir gar keine Täuschung möglich, Herr Gerichtsrat, das ist der Reisende, aus dessen Händen ich die geräubte Banknote erhielt und der mir seinen Namen darauf setzen mußte.“

Monsieur Picard war einmal ins Feuer geraten und dann nicht so leicht zu dämpfen. Wie ein Strom entquollen die Worte aus seinem berebten Munde und er suchte dabei mit den Händen in der Luft, so daß er unter anderen Umständen einen höchst komischen Eindruck gemacht hätte.

Der Gerichtsrat war aber viel zu ernst und trocken, um über das leidenschaftliche Auftreten des kleinen Franzosen zu lächeln und der Angeklagte konnte noch weniger die Sache humoristisch nehmen. Er hatte das volle Bewußtsein, wie viel für ihn auf dem Spiele stand und je länger und eifriger der Wirt sprach, je tiefer senkte er das schäme, blasse Haupt, als werde er von der Last dieses Zeugnisses erdrückt.

„Als ich der Richter sich mit der Frage an ihn wandte: „Was haben Sie auf diese Anklage zu erwidern, Angeklagter?“ ritzte der junge Ungar den Kopf in die Höhe und entgegnete mit der früheren Festigkeit: „Nichts weiter, als daß dieser Herr dennoch, durch eine ansehnliche Aehnlichkeit, die ich mit einem andern haben muß, getäuscht wird, denn ich kann nur wiederholen, daß ich niemals in seinem Hotel eingekohrt bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Revier Altensteig.
Brennholz-Verkauf.



Am Montag den 22. Februar vormittags 10 Uhr auf dem Rathaus zu Böfingen aus Eichholde, Abt. 1 Bichtenbach und 4 Sägmühlhalbe: 36 Nm. Nadelh.-Scheiter, 155 Nm. dto. Brügel u. Anbr., 1445 Nm. dto. Reis.

Simmersfeld. Flaschner-Afford.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ein **Waaghaus** 3,5 Meter lang und breit zu errichten und das Dach mit Zink bedecken zu lassen und solches dem Meter nach zu vergeben. Lusttragende Flaschner können die Zeichnung auf dem Rathous hier einsehen und ihre Offerte schriftlich und versiegelt dem Schultheißenamt übergeben bis zum 23. Febr. d. Js. Am 24. Febr. mittags 1 Uhr werden die Offerte vom Gemeinderat eröffnet, wo alsdann der Zuschlag sogleich erfolgen kann.

Den 13. Febr. 1886.
Schultheiß **Waidelich.**

Zeige geehrten Frauen ergebenst an, daß ich während der Krankheit der Frau Kaltenbach deren Stelle übernommen habe und bei Hrn. Frachtfuhrmann **Welfer** wohne.

Gebamme **Wurster**
von Altensteig Dorf.

Altensteig.
Am **Mittwoch den 17. d. M.** mittags 2 Uhr werde ich in meiner Wohnung eine neue elegante

Singer-Nähmaschine

mit sämtlichen Apparaten und Verschlusskasten für fremde Rechnung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, wozu ich Kauflustige hiemit freundlich einlade.

Gerichtsvollzieher
Kaltenbach.

Altensteig.
Die für 1886 mit vielen schönen und neuen Mustern ausgestattete

Tapetenkarte

liegt zu recht häufiger Benutzung bereit bei

Th. Becker.

NB. Eine kleine Auswahl Tapeten sind stets in beträchtlicher Anzahl vorrätig.

Spielberg.
Am **Matthäusfeiertag den 24. d. M.** mittags 1 Uhr, verkauft ungefähr

20 Ctr. Heu und Stroh

Friedrich Burghard.

1000 Mark Sigum.

Age: ten für Kaffee an Private suchen **Emil Schmidt & Co., Hamburg.**

Bekanntmachungen.

Altensteig Stadt.
Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftsache des **Jakob Friedrich Frey**, gew. Schuhmachers hier, werden die Gläubiger hiemit aufgefordert, **binnen 14 Tagen**

ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie bei der Verlassenschaftsausweisung nicht berücksichtigt werden und ihnen nach Beendigung derselben lediglich das gesetzliche Absonderungs-Recht (Art. 40 des Pfand-Ges.) vorbehalten bleiben würde.

Den 12. Febr. 1886.

Namens der Teilungsbehörde:
K. Amtsnotariat
A. B. Wagner.

Altensteig.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschaftsache des **Martin Penzler**, Straßenwärters hier, kommt am nächsten

Mittwoch den 17. d. M., nachmittags 3 Uhr, auf dem hiesigen Rathause die vorhandene Liegenschaft, nennlich Gebäude.

Geb. Nr. 63. Den 4ten Teil an 2 a 47 qm einem vierstöckigen Wohnhaus, an der Pfarrgasse, neben Kaufmann Lochers Witwe. P.B.N. 1160 Mf

33 qm gemeinsch. Hofraum.

9 " do. allein.

12 " do. gemeinsch.

Gärten.

Parz. Nr. 23. 1 a 34 qm Gemüsegarten, neben der Bienengasse und dem Kirchhof

zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber sind eingeladen.
Altensteig, 13. Februar 1886.

Waisengericht:

Vorstand: Stadtschultheiß **Welfer.**

Aufruf

betr. das Max Schneckenburger Denkmal.

Dem Dichter unseres Schlachten- und Siegesliedes der „Wacht am Rhein“ soll in **Tuttlingen**, dem Ort, wo er die Lateinschule besuchte und wo noch seine Verwandten wohnen ein Denkmal errichtet, auch werden demnächst seine Gebeine, dem letzten Wunsche des Verbliebenen entsprechend, von Burgdorf in der Schweiz in sein Geburtsort Thalheim, O.A. Tuttlingen, überführt werden.

Es ist gewiß berechtigt, wenn wir daran erinnern, mit welcher beruhigenden Zuversicht die „Wacht am Rhein“ im Jahr 1870 in allen deutschen Städten und Dörfern gesungen wurde, als noch die drückende Schwüle des Ungewissen auf manchem Gemüte lag. Welchen Trost gab nicht immer wieder der Gruß aus dem Feindesland: „Lieb' Vaterland magst ruhig sein!“ Mit welcher hinreißenden Begeisterung wurde nicht immer wieder das Lied bei Eintreffen der Stegesbotschaften gesungen! — Das wundersame Lied hat kraftvoll mitgeholfen von Sieg zu Sieg. Auch heute noch ist es das Lieblingslied eines jeden deutschen Patrioten.

Die Verwirklichung des Projekts eines Denkmals für den Dichter ist eine nationale Ehrenschuld und wir richten deswegen an alle Freunde der Sache (auf Grund eines vor uns liegenden Aufrufs des Central-Comites), die freundlichste Bitte um Beiträge. Wir werden für gef. Beiträge in diesem Blatte bescheinigen und solche an das Central-Comite einfinden.

Altensteig.

Die Redaktion
des Blattes „Aus den Tannen.“

Altensteig.

Mein gut sortirtes Lager

in Coblenzer Steingut

halte bei billigt gestellten Preisen bestens empfohlen.

Hrn. Burghard.

NEUERSTES WERK VON BROCKHAUS
VIERHUNDERT TAFELN
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis a Heft 50 Pf
VERBUNDERT TAFELN
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE

Altensteig.
Rouleaux

waschbare, schön gestreifte, sowie schön gemalte empfiehlt zu billigen Preisen
Sattler **Becker.**

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem **Hauptagenten** **Johs. Rominger,** Stuttgart,

und dessen Agenten: **John G. Roller, Altensteig** **Gottlob Schmid in Nagold,** **E. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

Lungenleidende

finden sichere Hilfe durch den Gebrauch meiner Lebens-Essenz. Husten und Auswurf hört nach wenigen Tagen auf. Viele, selbst in verzweifeltsten Fällen fanden völlige Besserung, stets aber brachte sie sofort Binderung. **Katarrh, Husten, Heiserkeit** hebt sie sofort u. leicht ich bei strenger Befolgung der Vorschrift für den Erfolg Garantie. Pro Flasche mit Vorschrift versende zu 5 Mark franko gegen Nachnahme oder nach Einzahlung des Betrages. Unbewittelten gegen Bescheinigung der Ortsbehörde oder des Ortsgeistlichen gratis. Apotheker **Dandel, Köpchenbroda.**

Mariazeller Magentropfen,

forttreflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Abtriehendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, überausiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ikter und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. Preis eines **Fläschchens** sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen größeren Apotheken. Central-Versand durch Apotheker:

Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Recht zu haben im **General-Depot in Stuttgart:** **Hirschapotheke, Zahn und Seeger;** in **Leinach:** bei **Apoth. Jul. Kopp.**

Standesamtliche Anzeigen.

Gestorben:

Den 14. Febr.: **Eugen Julius Braun,** Sohn des **Johann Michael Braun,** Sattlers, im Alter von 4 Monaten.

20-Frankenstücke N. 16. 19-23
Englische Sovereigns 20. 32-36.